

XX. Die Erde

Sternzeit 2259,340 – Erde

„Jedes Wesen besitzt seine ganz persönliche Angst. Irgendwann kommt der Zeitpunkt, an dem man sich entscheiden muss, ob man vorwärts geht und sich seiner Furcht stellt oder ob man rückwärts geht und ihr ausweicht. Wort der T'arû, Prophetin von Saha.“

„Komm schon!“, rief Rose. „Das kann doch nicht dein Ernst sein!“

„Versteh doch bitte: Ich will da nicht rein.“ Die beiden standen im metertiefen Schnee einige hundert Meter von einer hölzernen Blockhütte entfernt.

„Du hast versprochen, mit mir meine Eltern zu besuchen.“

„Und du hast mir versprochen, Kanada würde mir gefallen! Hier ist es fast so kalt wie auf Delta Vega! Du stammst wirklich aus einer solchen Umgebung?“

„Es ist nur im Winter so schlimm.“ Syvok und Rose standen seit einigen Minuten streitend auf der Anhöhe. „Du kämpfst mit einem auseinander fallenden, unbewaffneten Schiff gegen eine ganze klingonische Armada und hast Angst davor, deine baldigen Schwiegereltern zu besuchen?“

„Die Klingonen wären mir jetzt lieber“, brummte Syvok störrisch.

„Komm schon“, rief Rose und zerrte ihn am Arm den Hügel hinunter. „Du solltest etwas wissen: Meine Eltern sind ein bisschen ... exzentrisch. Wenn wir uns mit ihnen unterhalten, solltest du vor allem meinem Vater auf keinen Fall widersprechen.“

„Wir sollten diese Operation vielleicht doch nochmal überdenken“, schlug der Vulkanier vor, als spräche er von einem gefährlichen und riskanten Kriegseinsatz.

„Keine Ausreden“, sagte Rose und klopfte an die Tür des Holzhauses. Noch immer hielt sie Syvok an der Hand als hätte sie Angst, er könnte davonlaufen.

Eine ältere, untersetzte menschliche Frau öffnete die Tür: „Herbie!“, rief sie schrill. „Rosie ist da!“ Dann fiel sie Rose um den Hals, es hatte den Anschein, dass sie ihre Tochter erwürgen wollte. „Mein Gott, bist du groß geworden! Wir haben uns ja seit einer Ewigkeit nicht mehr gesehen.“

Ein ebenfalls kräftiger Mann trat nun in die Tür. „Rose, gut siehst du aus“, rief er und klopfte ihr auf die Schulter. Dann blickte er zu Syvok und seine Mine verfinsterte sich schlagartig. „Und Sie müssen der Kerl sein, der meine Tochter geschwängert hat.“

„Nun ... ja.“ Der Mensch schüttelte seine Hand und versuchte heimlich, sie zu zerquetschen. Von Kor war Syvok aber schlimmeres gewohnt. Wellen der Abneigung gingen von Roses Vater aus. „Kommen Sie rein, sonst wird noch die ganze Wohnung kalt.“ Dankbar betraten Rose und Syvok das Haus ihrer Eltern.

„Eine faszinierende archaische Form der Architektur kombiniert mit modernen und luxuriösen Accessoires im Inneren“, stellte Syvok fest.

„Mir gefällt's“, meinte Roses Vater und legte einige Holzscheite im Ofen nach.

„Sie beheizen dieses ganze Haus mit nachwachsenden Brennstoffen?“

„Holz. Kiefernholz.“

„Erstaunlich, dass Sie die Energieversorgung des Gebäudes mit dem selben Rohstoff bewerkstelligen, aus dem auch das Haus selbst besteht.“

„Gott, und ich habe dich fast verprügelt, als du was mit diesem Bowers-Jungen angefangen hast“, brummte Herbert Stephens seiner Tochter zu.

„Dad!“

„Herbie!“, schimpfte ihn auch seine Frau. „Sei nicht so unhöflich zu unserem Gast!“ Seine Frau lud Syvok und Rose ein, auf dem Sofa Platz zu nehmen und stellte ihnen zwei Gläser mit Wasser hin. „Normalerweise ist er nicht so.“

„Doch, ist er“, sagte Rose.

„Auf jeden Fall ist es schön, dass ihr hier seid“, sagte Eleonore. „Habt ihr Landurlaub?“

„Nein“, sagte Rose. „Wir wurden auf die Erde versetzt.“

Syvok korrigierte: „Unser Schiff wurde zerstört, wir sind mehrmals knapp dem Tod entgangen und arbeiten nun hier, bis uns ein neues zugeteilt wird.“

Rose warf Syvok einen scharfen Blick zu, während ihre Mutter sie panisch anblickte. In Syvok keimte der Verdacht auf, etwas falsches gesagt zu haben. „Und ... was macht ihr jetzt auf der Erde?“

Rose antwortete und kam damit Syvok zuvor: „Nun ja, ich werde ein gekapertes Klingonenschiff zerlegen und Syvok wird im Sternenflottenkommando tätig sein.“

Der Vulkanier sah Rose erstaunt an. Sie hatte gelogen! Herbert versuchte

nun auch, sich wieder an der Konversation zu beteiligen. „Und wie läuft es an der Front?“

„Schlecht“, antwortete der Vulkanier. „Tagus III hat einen Nichtangriffspakt mit den Klingonen geschlossen. Das bedeutet, sie haben sich neben Organia eine zweite Basis für eine Invasion gesichert. Wenn sie unsere innere Verteidigungslinie überwunden haben, steht nichts mehr zwischen ihnen und den schutzlosen Föderationswelten.“

„Das ist doch alles Blödsinn!“, rief Herbert. „Wir müssten nur endlich alle Schiffe sammeln, nach Qo'noS fliegen und den Klingonen mal mächtig in den Arsch treten!“

„Ein sehr guter Vorschlag“, konterte Syvok zynisch. „Sie sollten ihn sofort dem Flottenkommando präsentieren, dort sind hunderte kampferfahrene Admiräle nämlich noch nicht auf diese Idee gekommen. Wenn wir mit allen Kräften Qo'noS angreifen, wer soll dann Welten wie die Erde vor einem klingonischen Angriff schützen? Sie sagen diese Dinge nur, weil Sie keine Ahnung haben, wie es da draußen ist. Aber als Zivilist können Sie nicht verstehen, dass die Klingonen kaltblütig jeden auf diesem Planeten ermorden würden, würden wir ihnen die Chance dazu geben!“

„So tragisch ist die Lage dann doch nicht“, beschwichtigte Rose ihre Eltern und funkelte Syvok erneut böse an. Dieses Treffen war eine Katastrophe.

„Wisst ihr schon, wann ihr wieder weg müsst?“, fragte Eleonore um das Thema zu wechseln.

„Nein“, antwortete Rose. „Bei mir wird es sicherlich bis nach der Geburt des Kindes dauern.“

Syvok nahm einen Schluck des Getränks, das, wie sich jetzt heraus stellte, kein Wasser war. Vergifteten sich denn alle Völker bis auf seines ständig mit Alkohol? Eleonore fragte: „Wisst ihr beiden denn schon, was ihr mit dem Kind nach der Geburt tun werdet? Ihr könnt es doch nicht mit auf ein Kriegsschiff nehmen.“

„Mir kommt auf jeden Fall kein ... Alienmischling ins Haus!“, rief der Mann.

„Herbie!“, tadelte ihn seine Frau entsetzt. „Wie redest du über unser Enkelkind?“

„Ist doch wahr!“, fauchte er. „Wie zum Teufel bist du auf die Idee gekommen, den da zu heiraten?“

„Dad, wenn du nicht sofort deine Klappe hältst-“

„Bitte. Lass uns gehen“, flüsterte Syvok, während Roses Vater mit hochrotem Kopf zu fluchen begann. Wortlos stand Rose auf und zerrte Syvok aus dem Haus ihrer Eltern.

„Es tut mir Leid“, sagte sie schließlich. „Ich hätte nie geglaubt, dass er so reagiert.“

„Er scheint mir nicht sehr wohl gesonnen zu sein“, deutete Syvok an.

„Du hat einen ziemlichen Hang zu Untertreibungen, weißt du das? Ich wusste schon immer, dass er etwas xenophobisch war, aber dass er soweit geht, hätte ich mir nie gedacht.“

„Rose. Du solltest noch einmal hingehen und dich mit deinem Vater versöhnen“, schlug Syvok vor.

„Hast du eigentlich bemerkt, wie er dich behandelt hat?“

„Ja. Aber ich will dich davor bewahren, einen Fehler zu machen. Ich habe früher meinen Vater gehasst. Er stand für all das, was ich ändern wollte. Wir gingen im Streit auseinander und haben nie wieder ein Wort gewechselt, seit ich Vulkan verlassen habe. Jetzt ist er tot. Mach nicht den selben Fehler wie ich. Bitte sprich noch einmal mit deinen Eltern, während ich hier warte“, sagte Syvok, der sich trotz allem schöneres vorstellen konnte, als in der eisigen Kälte des winterlichen Kanadas auszuharren.

Rose nickte heftig. „Mach ich ... Danke.“

Sternzeit 2259,356 – Qo'noS

Krodos' Kopf fuhr herum, als sich die Pforte öffnete. Zwei Liquidatoren, die den Eingang zum Gewölbe bewachten, richteten sogleich ihre Waffen auf den Eindringling. Krodos' Blick verfinsterte sich. In eine schäbige braunen Robe gehüllt betrat eine Gestalt den Kriegeraum. Sein Kopf war durch eine Kapuze verdeckt doch Krodos erkannte das markante Gesicht sofort. Der Mann warf sich vor dem Imperator zu Boden.

„Mut hast du wahrlich.“ Krodos wandte sich zu dem ihm zu Füßen knienden Chang um, sah ihm aber nicht in die Augen. Sein Leben war verwirrt!

Töte ihn nicht! Er ist unser treuester Verbündeter, wir können ihn noch brauchen.

„Du störst mich während einer militärischen Beratung, obwohl ich dir

verboten habe, mir jemals wieder unter die Augen zu treten, peta'Q!“ Krodos rollte die Strategiekarte ein und reichte sie einem seiner beiden Berater, die nun stumm an seiner Seite saßen.

„Ich ... ich habe Euch enttäuscht, mein Imperator“, sagte Chang.

„Das hast du wirklich.“

„Ich möchte meine Ehre wiederherstellen.“

„Wäre ich heute nicht in so guter Laune, hätte ich dir alleine für dein Auftreten hier schon so lange Schmerzstöcke in die Brust rammen lassen, bis du vor Pein gestorben wärst!“

„Und ich hätte es sicher auch verdient. Doch lieber einen solchen Tod sterben, als ein ehrloses Leben zu führen.“

Ich muss zugeben, langsam beeindruckt er mich. Dich doch auch...

„Welche Tat würdest du als Wiederherstellung deiner Ehre in Betracht ziehen?“

„Ich werde Kor töten!“

Nein. Machen wir es ihm nicht zu einfach. Was ist denn diese eine Sache, wegen der du noch immer schlaflose Nächte hast? Lass es Chang erledigen.

„Nein!“, rief Krodos. „Durch diese Aufgabe hast du deine Ehre verloren. Es widerspricht unseren Traditionen, eben dadurch wieder Ehre zu erlangen.“ Eine Entehrung machte selbst die treuesten Verbündeten wie Krodos und Chang zu Gegnern. Der Imperator grinste böse. „Mir ist etwas eingefallen. Ein Dorn in meinem Auge, der mich schon seit langem stört. Entferne ihn und du wirst deine Ehre zurückerhalten!“

„Alles, mein Imperator.“

„Vernichte die Föderationskolonie auf Shatra Vacoris!“ Chang schien auf weitere Worte zu warten, zu hoffen, Krodos würde ihm eine Kampfgruppe unterstellen wie einst Kor. Doch sein einziges Wort war: „Ngab!“

Chang kam Krodos' Aufforderung augenblicklich nach und verließ den Kriegsraum raschen Schrittes. Die Büberhaltung von eben war verschwunden. Obwohl er noch immer ein Entehrter war, schritt er so aufrecht wie eh und je.

„Er hat keine Chance“, flüsterte einer von Krodos' Beratern.

„Sei dir da nicht so sicher“, brummte der Imperator. „Chang kann sehr überzeugend sein!“

Sternzeit 2259,364 – Morska

„Bitte!“, flehte Chang.

„Nein.“

„Bitte. Es müssen ja nicht mal viele Schiffe sein.“

„Ich sagte nein!“ Der beleibte Mann genoss die Macht, die er über Chang ausüben konnte.

„In Ordnung. Eines. Nur ein Schiff.“

„Selbst ein Schiff ist schon eins zu viel!“, antwortete Korrd und nahm einen kräftigen Schluck Blutwein.

„Einen Bird of Prey werdet Ihr doch wohl entbehren können.“

„Ich kann gar kein Schiff entbehren, Chang! Ich kenne unseren ... Imperator. In ein paar Tagen wird er mir befehlen, eine Invasion des Laurentianischen Grabens zu starten! Und was ist dort? Das gesamte verfluchte Militär der Sternenflotte!“

„Mit denen werdet Ihr auch mit einem Schiff weniger fertig, General!“, winselte Chang hoffnungsvoll.

„Es war eine schlaue Strategie, die die Föderierten angewandt haben. Sie haben so gut wie alle Zivilisten aus dem Graben evakuiert, das heißt, ich habe dort nur noch militärische Ziele. Die Zivilisten waren immer mein Druckmittel gegen die Föderation. Sie waren ihnen heilig, für ihre geliebten Zivilisten haben sie immer nachgegeben. Aber jetzt sind sie weg und ich hab die Sternenflotte nicht mehr in der Hand.“

„Aber ein Schiff-“

„Und das ist noch nicht das schlimmste“, sagte Korrd nach einem weiteren Schluck. „Diese dreimal verfluchten Watchtower-Stationen.“

„Was?“

„Die DSK-Stationen sind nur die Spitze des Eisbergs. Sie sind direkt an unserer Grenze errichtet und dienen der Sternenflotte als vorgeschobene Stützpunkte. Aber sie sind nicht die Basislager für ihre Streitkräfte. Sie wussten, dass sie einer direkten klingonischen Offensive nicht widerstehen konnten, darum hat die Sternenflotte ihre starken Basislager und Flottenstützpunkte weiter nach hinten, einige Dutzend Lichtjahre von der Grenze weg verlagert. Sie wurden vor knapp dreißig Jahren errichtet, um die damalige Grenze der Föderation schützen zu können. Diese Stationen sind so gewaltig und stark, dass es eine mit einer kleinen Flotte aufnehmen könnte.“

Und ich soll alle diese Dinger ausschalten. Und nicht nur das: Währenddessen muss ich auch noch die eroberten Gebiete überwachen und meine Basis auf Ty'Gokor vor den Rebellen schützen!“ Korrd schlug mit der Faust auf den Tisch und erhob sich. „Krodos hält mich für genialer als ich bin.“

„General Korrd, verzeiht mir diesen Einwand, aber im Laurentianischen Graben gibt es noch ein viel größeres Problem für Euch als die ... Watchtower-Stationen.“

„Hm?“

„Shatra Vacoris.“ Chang hatte es ganz langsam ausgesprochen, die Silben auf seiner Zunge zergehen lassen und nun begann er, General Korrd langsam zu umkreisen. „Ihr kennt doch Commander Kor, nicht wahr? Er hat mit einer ganzen Flotte versucht, diese Kolonie zu zerstören. Er hat sich die Zähne daran ausgebissen. Nun seid Ihr Befehlshaber über diesen Sektor, General.“ Er ging ganz nah ran, so dass der andere Klingone seinen heißen Atem im Nacken spüren konnte. „Wie gedenkt Ihr dieses Problem aus der Welt zu schaffen?“ Chang hatte inständig gehofft, Korrd hätte sich bereits etwas überlegt, denn ihm selbst waren die Ideen, von denen eine idiotischer als die andere gewesen war, ausgegangen. Nein. Korrd hatte auch keinen Einfall. Halb so schlimm. „Keine Idee? Schade.“ Er umkreiste ihn etwas schneller. „Dann solltet Ihr Euch etwas einfallen lassen. Oder jemanden finden, der die Drecksarbeit für Euch übernimmt. Bevor Ihr auf die Idee kommt zu fragen: Ich melde mich freiwillig. Alles, was ich brauche, ist ein Schiff!“

„Und ich dachte, Ihr wolltet von mir Tipps, wie man sich als ein in Ungnade Gefallener zu verhalten hat, so wie Ihr hier aufgekreuzt seid.“

„General Korrd, seht es so: Der Imperator hat Euch damals eine zweite Chance gegeben, nun revanchiert Ihr Euch, indem Ihr seine Truppen anführt und ihm dient. Wenn Ihr mir eine zweite Chance gebt, mir ein Schiff überstellt, werde ich mich irgendwann bei Euch revanchieren. Mein Ehrenwort als Krieger.“

„Ein Entehrter kann keine Ehrenworte geben!“, antwortete Korrd mit einem Anflug von Melancholie. „Ich weiß das aus Erfahrung.“

„General. Ich kann Euch Shatra Vacoris aus dem Weg schaffen, ich brauche nur ein Raumschiff.“

„Ihr habt einen Plan?“

„Ja.“

„Ihr werdet Probleme bei der Durchführung haben“, mutmaßte Korrd. „Seht Euch doch nur mal Eure Crew an!“ Er schaltete die neun Klingonen, die vor Korrds Arbeitsraum auf Chang warteten, auf einen Bildschirm.

„Diese Neun waren die einzigen Crewmitglieder der Kronos, die auch nach meiner Entehrung noch zu mir stehen!“

„Seht sie Euch doch an! Ein Fettwanst, zwei Weiber, einer, der aussieht, als hätte er vier Wochen nichts mehr zwischen die Zähne bekommen, zwei TlhUngan, ein Krüppel, ein Kind, ein Greis und schließlich Ihr selbst, der schlimmste von allen. Eine tolle Crew!“

„Nur ein Raumschiff. Bitte.“

Korrd überlegte eine lange Zeit und leerte seinen Becher Blutwein. „Ich kann Euch kein Schiff geben, Chang.“

„Dann haben wir uns nichts mehr zu sagen!“ Der jüngere Krieger wandte sich um.

„Aber ich weiß, wo Ihr eins findet! Koordinaten 7934 zu 315.“ Chang blickte erstaunt zurück. „Es war eines der ersten Schiffe, auf denen ich gedient habe. Als Bordschütze.“ Chang wollte erwidern, dass es dann sicherlich schon ein sehr altes Schiff war, verknipte sich den Kommentar jedoch. „Einst ist eines unserer Forschungsschiffe ohne Genehmigung des Hohen Rats in romulanischen Raum eingedrungen und wurde zerstört. Mein Commander wollte einen sinnlosen, vom Rat nicht gebilligten Rachefeldzug führen, weil sein Sohn auf dem Forschungsschiff war. Dies hätte einen sinnlosen Krieg mit den Romulanern provoziert. Ich habe also Antrieb, Sensoren und Kommunikation des Schiffes sabotiert und mich selbst im einzigen Shuttle zum nächsten Planeten gerettet.“

„Was ist mit dem Schiff passiert?“

„Sie hatten keinen Warpantrieb mehr und keine Sensoren. Man hat sie gesucht, aber nie gefunden. Die Crew ist vermutlich nach einiger Zeit verhungert. Ich schreibe Euch eine Liste der Ersatzteile, die Ihr braucht, um das Schiff wieder flott zu kriegen.“

„Danke, Korrd. Ich schulde Euch etwas.“

Sternzeit 2260,007 – Erde

Es war bereits dunkel, als Syvok die menschenleeren Straßen von San

Francisco entlang ging. Er war sehr gut gelaunt und musste sich zusammenreißen, um nicht vor Frohsinn zu pfeifen. Am Rand einer der finsternen Straßen stand der Komplex, in dem auch Rose und er ihre Wohnung hatten, genau auf dieses Gebäude hielt Syvok zu. Freude war ein starkes Gefühl. Heute war eine schwere Last von seinen Schultern gefallen. Das Institut in Tokio hatte über zwei Monate gebraucht, um die Ergebnisse offenbaren zu können, doch jetzt hatte er sie. Syvok betrat ihre gemeinsame Wohnung. Rose schlief vermutlich schon, deshalb betrat der Vulkanier das Zimmer so leise er konnte. Wie jeden Tag wollte Syvok auch heute ein ausführliches Reinigungsritual durchführen und betrat das Badezimmer.

„Hi!“ Rose stand unter der Dusche.

„Äh, hi“, antwortete er und blickte verlegen auf den Boden.

„Gibt's was neues?“

„Ich habe bestanden“, sagte Syvok und richtete seinen Blick nun auf den Spiegel. „Das Ergebnis war ... äh ... negativ.“

„Das ist wunderbar!“, rief Rose. „Dann kannst du ja jetzt deinen Dienst wieder antreten!“

„Ja ... ich treffe mich morgen mit ... Admiral Pike im Hauptquartier.“

„Heute war Kor im Institut“, sagte Rose.

„Hat man ihn aus der Untersuchungshaft entlassen?“

„Offiziell nicht. Aber solange er mit uns zusammenarbeitet, ist er frei. Wir haben das Schiff zwar gründlich untersucht, durchblicken die Tarnvorrichtung aber nicht ganz. Wir hoffen, dass Kor uns helfen kann, er selbst ist auch zuversichtlich“, sagte Rose und drehte das Wasser ab.

„Wenn das Rätsel der Tarnvorrichtung geklärt wäre, könnte uns das in diesem Krieg wieder eine zweifelhafte Chance auf den Sieg geben“, meinte Syvok und wechselte mit seinem Blick zur Decke. Ihr entblößter Anblick machte ihn im Rückblick auf sein Pon Farr noch immer unglaublich verlegen.

„Wir werden gewinnen.“

„Im Moment steht ... äh ... die statistische Wahrscheinlichkeit eines Sieges ... unter Berücksichtigung der aktuellen strategischen Lage im Laurentianischen Graben bei 5,3%.“

„Du machst mir ja Hoffnungen.“

„Es war nie meine Absicht, dich zu entmutigen ... Ich denke, ich gehe zu Bett“, sagte der Vulkanier, wandte sich um und stieß dabei in seiner geistigen

Abwesenheit schmerzhaft an die noch offen stehende Tür. „Ich bin daran gewohnt, dass sie sich automatisch öffnen“, rechtfertigte er sich und verließ eilig das kleine Badezimmer. Rose grinste breit.

Sternzeit 2260,029 – IKS N'kon

„Unglaublich“, sagte Chang. „Genau so habe ich sie mir vorgestellt.“ Das klapprige Shuttle, das sie mit ihrer letzten Habe erstanden hatten, stoppte, ein Raumschiff kam in Sicht. „Sie ist so wunderschön.“

„Dieses Schiff würde eher ins Museum gehören als auf das Schlachtfeld“, meinte der Mann aus Changs Mannschaft, den Korrd den „Fettwanst“ genannt hatte. Er war der Ingenieur. Chang kannte seinen Namen nicht und war nicht bereit, sich selbst auf das Niveau hinunterzulassen, ihn danach zu fragen.

„Ich wusste nicht, dass es so etwas noch im freien Raum gibt. Die Birds of Prey der K'Por-Klasse haben ihre Dienste im letzten Jahrhundert getan.“

„Wir sollten an Bord gehen“, sagte eine der beiden Frauen in Changs Mannschaft. Ihr Name war Barel und sich diesen zu merken, war Chang durchaus bereit. Da das winzige Shuttle keinen Transporter besaß, musste der Anführer der Operation die Fähre manuell landen.

„Sauerstoffmasken aufsetzen!“ Sie verließen das viel zu enge Gefährt. „Einen Moment lang dachte ich, Korrd hätte mich reingelegt.“ Doch das Schiff war wirklich da.

„Wir haben eine atembare Atmosphäre“, sagte ein einarmiger Klingone und zog seine Maske ab. Alle anderen folgten.

„Männer, wir haben ein Schiff!“, rief Chang und machte sich auf den Weg ins vordere Segment, wo die Brücke sein sollte. „Wir müssen es nur noch reparieren!“ Die Gruppe betrat die Brücke. Wie schon auf dem ganzen Weg lagen auch hier einige Leichen. Der Kapitän, oder besser gesagt das, was von ihm übrig war, saß sogar noch im Kommandosessel. Entweder er war dort gestorben oder, was viel wahrscheinlicher war, seine Mannschaft hatte ihm die letzte Ehre erwiesen und die Leiche auf den Stuhl des Kommandanten gehievt. „Darf ich mal? Das ist jetzt mein Platz.“ Chang warf das Skelett zu Boden und setzte sich in den verstaubten Kommandosessel. „Wann können wir starten?“

„Dürfte nicht länger als eine Woche dauern“, sagte der Maschinenoffizier.

„Eine Woche?“

„Ich bin nur ein einfacher Ingenieur, ich kann keine Wunder vollbringen!“

„Dann solltest du besser schleunigst anfangen!“

Barel, seine erste Offizierin, beugte sich zu Chang hinunter. „Und was, wenn wir losfliegen können? Du hast doch sicher schon einen glorreichen Plan.“

„Wenn ich ehrlich bin, hab ich überhaupt keinen Plan.“

„Aber wie wollen wir unsere Mission dann erfüllen? Wir könnten es mit Sprengstoffanschlägen versuchen.“

„Unmöglich. Die Sternquallen sind viel zu intelligent, nicht zu unterschätzen. Wenn wir sie ins Gre'thor schicken wollen, müssen wir das geschickt anstellen. Wir brauchen eine Waffe, die mächtiger ist als sie selbst. Und wir brauchen eine Tarnvorrichtung.“

„Wo sollen wir denn so eine herkriegern?“

„Wir müssen eine kaufen.“

„Aber wir haben kein Geld.“

„Dann plündern wir eben ein bisschen. Ob es uns gefällt oder nicht.“

Sternzeit 2260,046 – Erde

Der abendliche Himmel hatte sich in ein dunkles Blau gehüllt, die Konturen der hellen Sterne zierten bereits das Firmament, an dem der fast volle Mond langsam entlangwanderte und sein schwaches Licht auf den zierlichen Pavillion scheinen ließ. Hierzulande war für irdische Verhältnisse nicht mal ein Winterabend kalt, sodass die Hochzeit getrost im Freien stattfinden konnte. Es war nur eine kleine Gesellschaft aus Roses Verwandten und Bekannten, während von Syvoks Seite verständlicherweise niemand erschienen war. Auch Roses Eltern waren anwesend, doch ihre Blicke waren ausdruckslos – bestenfalls. Syvok stand in Galauniform vor dem Pult. Trotz der perfekten Organisation wuchs in Syvok ständig der Wunsch, im Boden solle sich ein Loch öffnen, in das er flüchten konnte. Bereits vor zehn Minuten hätte er mit Rose Stephens verheiratet sein sollen, doch sie war noch immer nicht eingetroffen. Nicht nur, dass ihn Admiral Pike, den er gebeten hatte, die Trauung durchzuführen, mitleidig ansah, er konnte auch die höhnisch stechenden Blicke der Gäste in seinem Rücken förmlich spüren. Er fühlte sich um zwei Jahre zurückversetzt, als er vor Admiral Pike getreten war, um seine Bestrafung zu erhalten.

Plötzlich erschien neben ihm eine gleißend weiße Lichtsäule, die wenige Sekunden darauf verblasste und sich in Rose, ein ebenso gleißend weißes Kleid tragend, verwandelte. Ihr Anblick entschädigte für die demütigend langen Minuten des Wartens. Sie hatte sich vehement dagegen gewehrt, in Uniform zu heiraten, sodass ihr Aussehen jedermann den Atem raubte. „Verzeihung“, murmelte sie. „Der Friseurtermin. Ich musste so lange warten und dann – na, egal. Können wir vielleicht gleich am Ende anfangen?“

Pike rollte mit den Augen und erhob sich, den Körper auf das Rednerpult gestützt. „Wir haben uns heute hier versammelt, um Commodore Syvok und Captain Rose Stephens den heiligen Bund der Ehe eingehen zu lassen.“ Der Admiral blickte zu der kleinen Delegation auf. „Willst du, Syvok, diese Frau lieben, sie ehren, die eheliche Treue bewahren, sie nie verlassen, weder in Glück noch im Unglück, in Freud oder Leid, unverbrüchlich, bis dass der Tod euch scheidet, so antworte nun im Angesicht dieser Zeugen mit Ja.“

„Ja, ich will.“

„Und willst du, Rose Stephens, diesen Mann lieben, ihn ehren, die eheliche Treue bewahren, ihn nie verlassen, weder in Glück noch im Unglück, in Freud oder Leid, unverbrüchlich, bis dass der Tod euch scheidet, so antworte nun im Angesicht dieser Zeugen mit Ja.“

„Ja, ich will“, hauchte sie.

„Wenn jemand Einwände gegen diese Ehe hat, bringe er sie jetzt vor oder schweige für immer.“ Der Augenblick der Angst verstrich, ohne dass irgendjemand, allen voran Herbert Stephens, etwas sagte. „Somit erkläre ich Euch hiermit, Kraft des mir von der Vereinigten Föderation der Planeten verliehenen Amtes, im Namen Gottes zu Mann und Frau. Sie dürfen sich jetzt küssen.“

Erst legten sie die Zeige- und Mittelfinger nach vulkanischem Brauch aufeinander, dann berührten sich ihre Lippen.

„Ich hasse die Galauniform“, sagte Pike schließlich, als er sich etwa eine Stunde später zu dem Paar an einen Tisch setzte.

„Wir mögen sie auch nicht besonders.“

„Wie haben Sie es eigentlich geschafft, hierher gebeamt zu werden? Das ist regelwidrig.“

„Commodore Crale war mir noch einen Gefallen schuldig und immerhin

handelte es sich um meine Hochzeit...“

„Wissen Sie, das ist die erste Hochzeit, die ich je gehalten habe. Eine viel schönere Aufgabe, als auszusuchen, welche unserer Schiffe wir in den Tod schicken.“

„Lassen Sie uns bitte nicht jetzt über den Krieg reden“, sagte Rose und reichte ihrer Mutter ein Stück Kuchen.

„Wären wir nicht im Krieg, hätte Ihre Hochzeit vermutlich einen Papierkrieg ausgelöst. Es entspricht nicht ganz den Vorschriften der Sternenflotte, dass zwei Mitglieder des Kommandostabs eines Raumschiffs heiraten.“

„Ich habe Ihnen angeboten, die Sternenflotte sofort zu verlassen“, erinnerte ihn Syvok.

„Sie sind ein Komiker“, sagte Pike und genehmigte sich auch ein Stück von der Torte. „Ich will ja nicht neugierig sein, aber haben Sie beide schon mal an Nachwuchs gedacht?“

Syvoks und Roses Blicke trafen sich nur kurz. „Admiral, ich bin im vierten Monat schwanger!“

Wieder einige Stunden später schritten Rose und Syvok Seite an Seite durch die Gartenanlagen des Sternenflottenhauptquartiers. All ihre Gäste hatten sich bereits verabschiedet. Rose setzte sich auf eine Bank und blickte in den Sternenhimmel. „Hast du dir schon überlegt, wie wir unsere Hochzeitsnacht verbringen?“ Syvok antwortete nicht. Er hatte die Frage schon erwartet. „Siehst du dort drüben die Lücke zwischen den Büschen? Dort habe ich meine Unschuld verloren.“

„Du scheinst eine aufregende Jugendzeit gehabt zu haben.“

„Du hast ja keine Ahnung. Jeden Tag ein anderer. Ich schätze, während du versucht hast, Jahrgangsbester zu werden, war ich mit der halben Akademie im Bett.“

Wann immer Rose darüber sprach, bekam Syvok einen schmerzhaften Stich in Brusthöhe. Das war anatomisch nicht erklärbar. „Das Wort Aufregend ist glücklicherweise verschieden definierbar. Sexuell gesehen war mein junges Leben jedoch weit weniger ... aufregend. Mein Pon Farr im letzten Jahr war das erste, das eine Paarung erforderte.“

„Das heißt, du hast noch nie vorher-“

„Nein.“

„Komm. Wir haben einiges nachzuholen!“

Sternzeit 2260,085 – B'haca

Zugegeben, häufig waren seine Besuche in der Kommandozentrale nicht gerade. Doch bei bestimmten Anlässen brauche man einfach eine Kontaktperson zur Föderation. Im Prinzip war ihm auch die Abgeschiedenheit und Ruhe seines Quartiers lieber als das zweifelhafte Vergnügen klingonischer Gesellschaft. Sarek hatte sich oft gewünscht, Botschafter der Föderation im klingonischen Reich zu werden, allerdings nicht auf diese Art und Weise.

„Ich soll mich in Kangs Namen erneut für Eure schlechte Unterbringung entschuldigen“, sagte Valkris, die den Botschafter abgeholt hatte.

„Sie müssen sich für gar nichts entschuldigen. Ich bin zufrieden damit, dass ich lebe. Hätte mich damals Botschafter Gorkon nicht von Kithomer gerettet, wäre ich längst tot und dann wäre meine Unterbringung noch wesentlich enger.“

„Freut mich zu hören.“

„Wissen Sie, wo sich Gorkon im Moment befindet?“

„Er ist unser Botschafter auf Romulus.“ Die Föderation hatte keinen Botschafter auf Romulus, dachte der Vulkanier besorgt. „Er soll die Romulaner überzeugen, auf klingonischer Seite in den Krieg einzusteigen.“

„Wenn ihm das gelingt, ist die Föderation ... erledigt.“

„Ich schätze, er wird sich nicht all zu viel Mühe geben. Immerhin gehört er ja zum Widerstand, wenn es auch Krodos nicht weiß.“

„Könnte Gorkon dann nicht dafür sorgen, dass die Romulaner auf Seiten der Föderation in den Krieg einsteigen?“

„Ihr meint, wenn er irgendeinen Konsul umbringt? Nein. Die Romulaner führen im Regelfall keine Kriege, um Vergeltung zu üben. Sie führen Kriege, wenn es strategisch lohnend ist.“

Sie betraten die Kommandozentrale. „Botschafter“, begrüßte ihn Kang wortkarg. Auch seine Frau Mara und einige klingonische Krieger, die Sarek nicht kannte, waren anwesend. „Wir haben eine sichere und unentdeckte Verbindung zwischen B'haca und der Erde aufgebaut. Es läuft fast in Echtzeit.“ Auf dem Bildschirm waren Commander Kor, Admiral Comsol, Admiral Pike und der zakdornianische Meisterstrategie Paxadi zu sehen.

„Was können wir für Sie tun, Mr. Kang?“, fragte Pike schließlich.

Valkris antwortete: „Wir haben heute eine Nachricht von Qo'noS bekommen. Der Absender ist uns nicht bekannt, doch er scheint uns wohlgesonnen zu sein. In der Nachricht heißt es, dass die klingonischen Streitkräfte ab heute eine Invasion des Laurentianischen Grabens durchführen. Alle Militäreinrichtungen der Sternenflotte werden ausnahmslos zerstört. Zivile Ziele kommen später dran.“

„Unsere Watchtower-Stationen sind zu stark. Sie werden sich vergeblich abmühen“, flüsterte Paxadi.

„Unterschätzen Sie General Korrd nicht. Die Sicherung des Grabens soll für die klingonischen Streitkräfte der Ausgangspunkt einer groß angelegten Invasion in Föderationsraum sein. Wissen Sie, was das bedeutet?“

„Ja“, sagte Pike. „Wir müssen die innere Verteidigungslinie halten, sonst haben wir verloren. Wir haben ja gesehen, wie schnell die Klingonen einen Planeten erobern können, wie bei Andoria.“

„Ihr überseht alle eine andere Problematik“, warf Mara ein. „Auf Qo'noS weiß jemand, den wir nicht kennen, wo wir sind. Das gefällt mir nicht.“

„Aber er ist wohl unsere beste Informationsquelle“, sagte Kang. „Und wir müssen seinen Informationen trauen und versuchen, eine Strategie zu erarbeiten.“

„Wir haben einen Vorteil“, meinte Paxadi. „Durch die Eroberung des Klingonenschiffes Xarhadra sind strategische Angriffspläne des Feindes in unsere Hände gefallen. Wir wissen, wie die Invasion unseres Raumgebiets ablaufen wird und wir wissen, wie wir sie zurückschlagen können. Allerdings funktioniert das nicht, wenn die imperialen Streitkräfte ihre Operationsbasis halten können. Da sie zu weit hinter der Front liegt, muss die Rebellion Ty'Gokor einnehmen, damit unsere Gegenoffensive nicht irgendwann daran scheitert. Jedoch ist Ty'Gokor, wie Mr. Kang bereits das letzte Mal erläutert hat, eine Festung im All, die von vielen Schiffen geschützt wird.“

Kang sagte: „Wir haben einige Männer auf der Station, die sie für unseren Angriff sabotieren können. Aber die Schiffe müssen weg.“

„Exakt“, sagte der Zakdorn. „Wir wissen aus sicherer Quelle, dass General Korrd selbst sowohl für den Schutz von Ty'Gokor als auch für die Invasion im Laurentianischen Graben verantwortlich ist. Das heißt, wenn mehr Schiffe im Graben sind, sind weniger bei der Station. Ich schlage vor, dass die

Sternenflotte bei den Angriffen zurückweicht, bis zur inneren Verteidigungslinie. Unsere Schiffe verteidigen die Stationen und führen schnelle Angriffe auf die klingonischen Besatzer im Graben durch, haben aber kürzere Versorgungs- und Rückzugswege. Diese Strategie wird General Korrd abverlangen, mehr Schiffe in den Graben zu schicken, als er sich leisten kann. Dies wird zu hohen Verlusten bei der Sternenflotte führen, aber die klingonische Rebellion kann Ty'Gokor einnehmen.“

„Ein riskanter Plan“, meinte Sarek.

„Einen Krieg ohne Risiko gibt es nicht“, sagte Kang.

„Ich möchte aber zu bedenken geben, dass die innere Verteidigungslinie mit den Watchtower-Stationen unsere letzte Rückzugsmöglichkeit darstellt. Die Schutzgitter des Föderationsraums sind nicht stark genug, um eine klingonische Invasion zurückschlagen zu können“, warf Pike ein.

„Und doch ist unsere einzige Chance, den Krieg zu gewinnen, ein Gelingen der Revolution und damit eine Eroberung von Ty'Gokor. Wir werden den Plan des Zakdorn durchführen, koste es, was es wolle.“

Sternzeit 2260,134 – Erde

Die Xarhadra war und blieb ihr ein Rätsel. Es lag nicht an der Technik, die war ziemlich primitiv für ein so mächtiges raumfahrendes Volk. Vielmehr machte ihr die Sprache zu schaffen. Da sie Computeranzeigen immer erst stundenlang übersetzen lassen musste, war Rose mit ihrer Arbeit auch noch nicht besonders weit gekommen. Zum Glück hatte sie seit kurzem einen Fachmann auf diesem Gebiet an Bord. Nur schade, dass dieser bestimmte Eigenarten hatte, die die Zusammenarbeit nicht unbedingt vereinfachten.

Rose verfolgte gerade irgendwelche Kabelverbindungen, die die Energieversorgung der Tarnvorrichtung kontrollierten, als die Hand jenen Fachmanns die Drähte packte und mit aller Kraft herausriss.

„Was soll den das?“

„Ich stehe kurz vor des Rätsels Lösung“, antwortete Kor und trennte auch die letzten Verbindungen heraus. Ohne weitere Erklärungen stand er auf und ging, Rose folgte ihm auf die Brücke. „Wenn ihr mich von Anfang an mitarbeiten lassen hättet, hätten wir den Tarnschlüssel schon lange. Aber die Paranoia der Sternenflotte-“

„Vorsicht. Es ist Vorsicht, keine Paranoia.“

Kor setzte sich an eine Konsole und trommelte mit den Fingern darauf ein. Obwohl Rose nun schon seit Monaten an diesem Projekt arbeitete, konnte sie seine Arbeit nicht nachvollziehen. Als hätte er ihre Gedanken erraten sagte Kor: „Die Sprache ist schrecklich, nicht wahr?“

„Ja ... Wissen Sie, was ich mich schon lang frage: Wieso sprechen Sie fließend unsere Sprache? Auch ohne Universalübersetzer.“

„Das hat einen ganz einfachen Grund. Sie ist leicht. Den allgemeinen Linguacode kann man in ein paar Monaten perfekt erlernen. Das hat gewisse Vorteile, wenn man ein Volk erobert. Man will sich ja auch verständigen können, wenn man gerade keinen Universalübersetzer zur Hand hat. Stell dir vor, wir hätten den Orionern die klingonische Sprache beibringen müssen. Die könnten sie heute noch nicht.“ Obwohl er sich mit ihr unterhielt, arbeitete Kor so schnell weiter wie zuvor. Im Vergleich zu Rose und den anderen Forschern ging er nicht zimperlich mit diesem Schiff um – immerhin war ja jedes Bauteil kopiert worden, damit es im Falle einer Beschädigung eine Rückversicherung gab. „Jetzt hab ich dich!“, rief Kor triumphierend und reckte eine Faust in die Höhe, als wollte er, dass ein Bildhauer eine Statue anfertigte. „Ich bin Kor, der Maschinenmeister!“

„Was ist denn?“

„Sieh auf das das Display!“

Dutzende Seiten obskurer klingonischer Zeichenfolgen erschienen. „Und was soll das jetzt bedeuten?“

„Das soll bedeuten, dass du deinen Admiral anrufen sollst! Das ist der Tarnschlüssel!“

Sternzeit 2260,134 – Erde

Als der Lichtschleier verschwand, standen Syvok, Admiral Pike und Sani tan Paxadi auf der Transporterplattform eines irdischen Forschungsinstituts. „Was gibt es?“, fragte der Admiral Rose, die mit Kor bereits auf sie wartete.

„Admiral, ich möchte Ihnen Bob vorstellen.“

„Bob?“

Rose führte sie in die gigantische Lagerhalle, wo die Xarhadra aufbewahrt wurde. „Eigentlich BoP, das steht für Bird of Prey.“

„Interessant, ich habe das Schiff bereits mehrmals begutachtet. Warum wollen Sie uns ausgerechnet jetzt nochmal ... Bob zeigen?“

„Weil wir“, sagte sie nicht ohne Stolz „heute morgen den Tarnschlüssel der klingonisch imperialen Flotte geknackt haben.“

„Gute Arbeit“, sagte Pike.

„Wurde auch Zeit“, meinte der Zakdorn abfällig.

Syvok war still. Er war von Rose, deren Bauch in letzter Zeit erstaunlich größer geworden war, abgelenkt worden. Sie hatten sich jetzt auch ein neues Bett und eine Wiege für das Kind zugelegt und doch wusste Syvok genau so gut wie sie, dass dies nur eine kurzfristige Lösung war. Solange die Sternenflotte im Krieg war, konnten sie sich keine Familie leisten. Und das Kind auf ein Schiff mitzunehmen, war ebenfalls undenkbar. „Sehen Sie und stauen Sie, der große Houdini lässt ein Raumschiff verschwinden!“, sagte Rose und löste mit dem Druck auf eine Fernbedienung die Tarnvorrichtung aus. Die Hülle verschwamm kurz, dann war nur noch die Rückwand der Halle sichtbar. Einen Moment später war das Schiff wieder zu sehen. „Tada!“

„Beeindruckend, was ihr Klingonen so könnt“, sagte Pike zu Kor.

„Eigentlich ist es keine klingonische Technologie“, gestand der Krieger. „Einer unserer ehemaligen Anführer, Guroth, hat vor Jahrzehnten ein romulanisches Schiff erbeutet und ausgeschlachtet. So kamen wir an die Tarnvorrichtung.“

„Und jetzt haben wir sie“, sagte Rose. „In spätestens einem halben Jahr kann unsere ganze Flotte damit ausgerüstet sein. Dann haben wir eine reelle Chance, den Krieg zu gewinnen.“

„Ich fürchte, du irrst dich“, sagte Syvok. „Vergiss nicht das Konkordat von Tarod IX, der einen 2240 geschlossenen Sperrvertrag für Tarntechnologie der Föderation beinhaltet. Das Konkordat ist an den Vertrag von Algeron gebunden.“

„Im Krieg zählen Verträge nicht! Wichtig ist der Sieg!“, rief Kor.

Paxadi erklärte: „Der Vertrag von Algeron sichert der Föderation den Frieden mit dem romulanischen Sternenimperium. Einen Zweifrontenkrieg gegen Klingonen und Romulaner würden wir – trotz Tarnvorrichtung – keine zwei Wochen überleben.“

„Wir sollten die Romulaner bitten, das Konkordat zeitweilig auszusetzen.“

„Sie werden es nicht tun“, sagte Pike. „Sie hatten immer den Vorteil, das

einziges Volk mit dieser Technologie zu sein, bis sie ihnen die Klingonen gestohlen haben.“

„Wir haben die mächtigste Kriegstechnologie des Alpha-Quadranten in unseren Händen und können sie nicht nutzen“, sagte Paxadi.

„Vielleicht schon“, meinte Rose. „Wir können zwar unsere Schiffe nicht tarnen, aber die klingonischen Schiffe orten.“

„Aber Krodos weiß doch, dass wir eines seiner Schiffe haben. Er wird seinen Tarnschlüssel längst geändert haben.“

„Hat er aber nicht“, antwortete Rose. „Wir haben es bereits ausprobiert. Wir können getarnte klingonische Schiffsbewegungen verfolgen.“

„Dann weiß er nicht, dass wir eines seiner Schiffe haben.“

„Oder es ist ihm egal.“

„Das sind alles nur Mutmaßungen“, sagte Paxadi. „Wichtig ist, dass wir diesen Vorteil nur einmal einsetzen können, denn danach wird der Imperator den Schlüssel ändern lassen. Wenn wir unseren Vorteil ausspielen – dann in der Entscheidungsschlacht!“

Sternzeit 2260,185 – Erde

„Wie geht es Ihnen, Lieutenant?“

„Sie haben am Anfang geglaubt, ich komm nicht durch. Aber jetzt sagen die Ärzte, dass ich in einem Monat wieder diensttauglich bin.“

„Es ist gut, das zu wissen, Mr. Charantho. Egal, auf welches Schiff wir kommen, ich werde Sie auf jeden Fall für meine Mannschaft anfordern.“

„Danke, Commodore.“ Der Gallamit, der bei der Enterung der Xarhadra angeschossen worden war, lag seit ihrer Ankunft auf der Erde im Krankenhaus. Rose war mittlerweile hochschwanger und ebenfalls im Hospital. Zwar besuchten sie den Lieutenant nicht das erste Mal, relativ häufig waren die Visiten aber doch nicht. „Wissen Sie schon, welches Schiff das sein wird?“

„Ich möchte nicht hochmütig erscheinen aber in Anbetracht meines Ranges und der von uns erbrachten Leistungen in den letzten beiden Jahren rechne ich mit einem Raumschiff der Constitution-Klasse.“

„Das wäre toll“, rief Charantho. „Die neuesten Schiffe der Flotte.“

„Nur, bis die Andromeda-Klasse fertiggestellt wird.“

„So, Mr. Charantho, Essen fassen!“ Rose und Syvok wandten sich um. „Ich glaub's einfach nicht. Ihr!“

„Doc!“, rief Rose.

„Sie haben mich hängen lassen!“

„Wie darf ich das verstehen?“, fragte Syvok.

„Sie waren bei meiner Anhörung auf Inferna Prime nicht dabei!“, giftete der Arzt.

„Ich war verhindert. Die Warrior wurde zerstört und wir flogen mit Warp 2 zur Erde.“

„Womit?“

„Mit einem klingonischen Bird of Prey der K'por-Klasse.“

„Ihre Anhörung scheint ja gar nicht so schlecht ausgegangen zu sein“, sagte Rose. „Immerhin sind Sie noch Arzt im Dienste der Sternenflotte.“

„Arzt?“, rief O'Connell verächtlich. „Krankenschwester wäre der bessere Begriff!“

„Mr. O'Connell, Sie sind so launisch wie eh und je.“

„Launisch?“, rief der Ire wütend.

„Launisch und aufbrausend.“

„Ich ... Sie müssen verstehen, dass ich nicht in einem Loch wie diesem enden wollte. Da wären Sie ... oder zumindest jeder andere auch launisch und aufbrausend.“

„Ich verstehe.“

„Was machen Sie eigentlich hier?“

Rose antwortete: „Außer dass wir Charantho besuchen, will ich mich hier für meine Entbindung anmelden.“

Erstmals strahlte O'Connells Gesicht wieder sein verwegenes Grinsen aus. Syvok kam der Gedanke, dass Rose sehr wohl gewusst hatte, dass O'Connell nun auch in diesem Krankenhaus arbeitete. „Verstehe. Und was werden Sie danach tun? Bekommen Sie ein neues Schiff?“

„Wir hoffen es. Admiral Pike macht sich stark für uns“, sagte Syvok. „Und seien Sie versichert: Diesmal lasse ich Sie nicht hängen.“

Als hätte er das Gespräch mit angehört, piepste Syvoks Kommunikator. „Störe ich Sie?“, fragte Admiral Pike.

„Geringfügig.“

Der Admiral schien verunsichert. Er war es gewohnt, ein Nein auf diese

Frage als Antwort zu bekommen. „Schön. Dann möchte ich Ihnen sagen, dass Commander Johnson Sie zu einem Besuch auf unserem neuesten Schiff eingeladen hat. Es ist jetzt fertig und hat in einigen Tagen seinen Jungfernflug.“

„Danke. Teilen Sie ihm mit, dass ich sofort hinaufbeame.“ Syvok überlegte, ob sich das nicht zu sehr wie ein Befehl anhörte. „Bitte.“

„Sicher doch. Pike, Ende!“

„Du und Pike scheint euch ja gut zu verstehen“, meinte Rose.

„Wir verfolgen die selben Ziele.“

Charantho fragte: „Was für ein neues Schiff hat er gemeint?“

„Die Victory.“